

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Notgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 34.

Donnerstag, 23. März 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 17. März. Dem Vernehmen nach sind die Verträge, welche zum Ankauf der Häuser für den Rathausbau am Markt nötig geworden sind, vom Gemeinderat mit 14 gegen 10 Stimmen genehmigt worden. Die Verträge werden noch dem Bürgerausschuß vorgelegt.

Cannstatt, 15. März. Am Montag vormittag fand ein Mauerer in einem Abort, in dem er arbeitete, eine Briefmappe mit fünf Hundertmarkscheinen Inhalt. Der redliche Finder stellte die Mappe samt ihrem reichen Inhalt dem Eigentümer alsbald zu, erhielt aber nach der Cannstatter Zeitung dafür nicht einmal ein Wort des Dankes, geschweige denn eine klingende Belohnung.

Esslingen, 14. März. Heute Morgen um 8 Uhr wurde durch den von Ulm kommenden Zug 6 hier, etwa 1 Kilometer oberhalb des Bahnhofes, ein hiesiger Mann überfahren. Der Lokomotivführer sah den Unglücklichen dem Schienengeleise zuspringen und gab das Zeichen zum Anhalten; allein bis der Zug zum Stehen kam, war der Mann überfahren und der Kopf desselben vom Kumpfe getrennt, vollständig zermalmt. Der Getötete ist ein Tanzlehrer von hier.

Ellwangen, 17. März. Vom hiesigen Fischzuchtverein wurden gestern an mehreren Stellen 5000 Aale in die Jagst eingeseht. Die 8 Centim. langen Fische kamen aus der Fischzuchtanstalt Hünningen in Wasserpflanzen und Eis verpackt scheinbar leblos hier an; in das Wasser gebracht, zeigten sie sofort lebhaftere Bewegungen und auch nicht eines der vielen Tüchchen hatte unter dem Transport gelitten. Seit 1885 ist das der 3. größere Einsatz von Aalbrut durch den Verein. In der Jagst sind zwar von jeher Aale, welche vom Neerstrom aufwärts ziehen, eingebürgert. Die Fangergebnisse in den letzten Jahren haben aber gezeigt, daß sich der Bestand durch obige Einsätze wesentlich vermehrt hat. Auch vom Pächter der obern Jagst (Ellwangen-Rotenbach) wurden gestern mehrere Tausend junge Aale eingeseht.

Kottweil, 18. März. Gestern abend koste ein gewaltiger Schneesturm; heute sind die Ebenen und die Berge mit dichtem Schnee bedeckt. Die Frühlingshoffnung ist getrübt. Der Thermometer zeigte um 6 Uhr früh 2 Grad unter Null; später wurde die Temperatur etwas milder, heftiger Schnee trat ein.

Biberach, 20. März. Am gestrigen Sonntag Morgen beschäftigte sich ein Schmiedegeselle in Birkenhardt diesseit. D. A. mit der Anfertigung von Völlerpatronen; denn am

St. Josephstag muß zu Ehren des Heiligen und sein r vielen Namensverwandten geschossen werden. Da riß der herrschende Sturmwind die Thüre zur Schmelde auf und warf eine Papierunterlage mit Pulver in das nahe, zum Glühendmachen der Zünder bestimmte Feuer, welches hoch auslodern die in der Nähe befindlichen 4 Kilo Pulver entzündete. Der Feuerwerker wurde schrecklich am ganzen Körper, besonders im Gesicht verbrannt und mußte mittags mittelst Sanitätswagen in das hiesige Spital geführt werden.

Ravensburg, 20. März. Die wegen Kindsmords angeklagte Bauerntochter Emma Braun von Unterjettingen, Gemeinde Sommersried, D. A. Wangen, ist vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ravensburg, 20. März. Eine Anzahl von Schülern der hiesigen Kreisrealschule sind wegen Schülerverbindung und unerlaubten Wirtshausbesuchs entlassen worden. Ein Schüler der Oberklasse, welcher das Schicksal seiner Kameraden zu theilen befürchtete, hat sich heute früh erhängt. Wie man jetzt hört, sollen die Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten in Bezug auf Wirtshausbesuch unter Polizeiaufsicht gestellt werden; den Inhabern von Lokalen hingegen ist Konzessionsentziehung angedroht, falls sie den Schülern Getränke verabreichen.

Aus dem Allgäu, 18. März. Die Bitterung ist zur Zeit bei uns sehr abnorm. Wir sind wie mitten in den tiefsten Winter zurückversetzt. Nachdem gestern Nachmittag bereits starkes Schneegestöber eingetreten war, das die Nacht hindurch anhielt, worauf Morgens Aufklärung eintrat, erhob sich heute vormittag gegen 11 Uhr neuerdings stürmisches Schneewehen, das mit kurzen Unterbrechungen den Tag über anhielt. Der Sturm war so heftig, daß Kinder auf der Straße umgeweht wurden. Die ganze Landschaft ist wieder in eine tiefe Schneedecke gehüllt. Im Uebrigen lag der alte Schnee noch massenhaft, auf den sich nun noch der Neuschnee häuft.

Friedrichshafen, 17. März. Ein österr. Dampfboot brachte heute die Hirtenbuben aus dem Bregenzer Wald; auf dem morgigen Ravensburger Markt sucht sich jeder Bauer einen aus und stellt ihn zum Viehhüten ein; werden die Weiden verlassen, sammelt man die Kinder wieder und unter Begleitung, wie sie gekommen, führt man sie in ihre Heimat zurück, wo sie und ihre Ersparnisse freudig erwartet werden. Wie die Zugvögel, so sieht man auch die Hirtenbuben als Frühlingboten an, heute hat's aber auf die Burschen noch einmal tüchtig heruntergeschneit; sie sind überhaupt etwas früh daran, denn wenn auch ein

Paar Schlüsselblumen an sonnigen Halben sich entfaltet haben, so sehen doch die Wiesen noch recht braun aus und zum Weiden gibt's noch nichts.

Vom Schwarzwald, 19. März. Die deutsche Elektrizitäts-Gesellschaft, welche von der Stadt Triberg das Recht erworben hat, die Kraft des Wasserfalles auszunützen, beabsichtigt nunmehr, da dieser Ort mit dem elektrischen Strome versorgt die Leitung auch noch in weitere industrielle Gegenden des Schwarzwaldes zu führen. So sollen die Städte Furtwangen, Hornberg, sogar Freiburg und zunächst St. Georgen mit Licht und Kraft versorgt werden — genügende Beteiligung, woran es sicher nicht fehlen kann, vorausgesetzt. Für St. Georgen wurde z. B. die Bedingung gestellt, daß mindestens 50 Pferdekrafte gezeichnet bzw. untergebracht werden; der Preis für die Glühlampe und Brennstunde wird dann angeblich auf 2 Pfennige, die Pferdekraft pro Stunde 6 Pfennige zu stehen kommen. Die Unternehmer beabsichtigen ferner, die ihnen zur Verfügung stehende Wasserkraft noch weit besser zu gestalten, indem bei Schönwald ein Sammelweiher gebaut werden soll; man hofft auf diese Weise 1000 und noch mehr Pferdekraften zu gewinnen.

Rundschau.

Mannheim, 20. März. Nach der in Mannheim erschienenen „N. B. L. Ztg.“ soll ein dortiger Schneidermeister Dove eine kugelfeste Uniform erfunden haben. Nach demselben Blatt fanden von Seiten der 10. Komp. des in Mannheim liegenden Inf. Reg. am letzten Freitag Schießversuche auf dem Schießplatz im Käferthal statt, die die Widerstandsfähigkeit des Dove'schen Stoffes auf kürzere und weitere Entfernungen festgestellt haben sollen.

Mannheim, 20. März. Mit der vom hiesigen Schneidermeister Dove erfundenen Masse für kugelsichere undurchschlagbare Brustpanzer wurden heute abermals eingehende Schießproben angestellt, welche ergaben, daß an der Waffe ohne Rücksicht auf die Entfernung jedes Geschos wirkungslos abprallt. Ein Berliner Konsortium bot dem Erfinder unter glänzenden Bedingungen den Ablauf der epochemachenden Erfindung an.

Darmstadt, 19. März. Der Großherzog wird am nächsten Dienstag eine Reise antreten, um den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe einen Besuch abzustatten.

Berlin, 19. März. Besondere politische Maßnahmen waren für den gestrigen Erinnerungstag der Revolution von 1848 getroffen worden. Von 11 Uhr ab war die gesammte

Schutzmannschaft in Dienst. Das Polizeipräsidium zeigte eine starke Besetzung. Das Ausstecken rother Fahnen und der Verkauf von Zeitungen auf rothem Papier war verboten.

Berlin, 20. März. (Freitag.) Dritte Lesung des Etats. Liebknecht (Soz.) bekämpft das sogen. militärische System. Ein Krieg nach 2 Fronten sei nicht zu befürchten. Ahlwardt (Antif.) spricht sich für die Militärvorlage aus, wünscht jedoch, daß die Regierung für die Deckung der Kosten andere Vorschläge mache. Er bekämpft besonders die Branntweinsteuer. Er bespricht dann seinen Prozeß, wobei er Löwe des Meineids bezichtigt. Er wird dafür zur Ordnung gerufen. Seine Behauptung bezüglich der Gewehrläufe, die in Deutschland benützt worden seien, trotzdem Italien dieselben zurückgewiesen habe, hält er aufrecht. Reichskanzler Graf Caprivi: Es thut mir Leid, Ahlwardt hier zu sehen; denn die Achtung, die ich vor dem Hause habe, hindert mich, ihm das zu sagen, was ich ihm sonst gesagt hätte. Ich glaube, die Gewehre der Zintgraff'schen Afrika-Expedition sind schlecht behandelt und darum schadhast geworden. Ich behaupte hier noch heute, daß die Löwe'schen Gewehre durchaus gut sind. Ich muß, aus Respekt vor dem Hause, mir versagen, die Worte Ahlwardt's mit dem richtigen Ausdruck zu belegen. Ahlwardt kann sprechen, so viel er will; niemals wird er das Ansehen der Militärverwaltung und der Justiz erschüttern.

— Die offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Seit einigen Tagen ist die Rede davon, daß mehrere Offiziere in höheren Kommandostellungen um ihren Abschied eingekommen seien; so der kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Kavallerie von Albedyll; ferner Generalmajor v. Heydewolff (Braunschweig); Generalleutnant von Gortze, Kommandeur der 22. Division, und General der Infanterie von Schopp, Gouverneur von Köln.

Friedrichsruh, 18. März. Der Fackelzug zum Geburtstag des Fürsten Bismarck ist der Karwoche wegen auf den Geburtstag der Fürstin (11. April) verschoben.

Hamburg, 19. März. Das Vollschiß „Raypoot“ ist mit 22 Mann Besatzung im Atlantischen Ocean untergegangen.

— Bei den gegenwärtig stattfindenden Aushebungen wird bereits dem Börsen-Courier zufolge auf die Heervorlage Rücksicht genommen; in verschiedenen Orten wurden alle Stellungspflichtigen als tauglich bezeichnet.

Insterburg, 17. März. Einer der berüchtigsten Raubmörder unserer Provinz, Rabischat, welcher im Alter von 18 Jahren zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist aus dem hiesigen Zuchthaus entsprungen und bildet abermals den Schrecken unserer Bevölkerung. Der Einbruch in die Kasse des Magistrats zu Pilsallen, aus welcher 5000 M gestohlen wurden, wird ihm zur Last gelegt. In einem ostpreuß. Dorfe trat er als Berliner Viehhändler auf und gab vor, Vieh kaufen zu wollen; sein Benehmen erschien jedoch dem Amtsvorsteher so verdächtig, daß er ihn festnehmen ließ, leider aber, nachdem jener eine Kaution von 700 Thalern — einen Teil des aus Pilsallen mitgenommenen Geldes — hinterlegt hatte, wieder auf freien Fuß setzte. Rabischat wandte sich nunmehr nach Tilsit, wo er in die Gebäude der Hundrührer'schen Bierbrauerei einbrach und den Geldschrank zu sprengen versuchte, jedoch von einem spät abends heimkehrenden Bierkutscher in der begonnenen Arbeit welche er — wie man an-

nehmen muß — zusammen mit einem Gefassen ausführte, gestört wurde. Es sind hier selbst Geheimpolizisten eingetroffen, um die Spur Rabischat's zu verfolgen; es ist aber noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Die königliche Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 100 Mark für die Ergreifung des Einbrechers ausgesetzt.

Budapest, 18. März. Der Gerichtshof verurteilte, wie das Depeschenbureau „Herold“ meldet, den griechisch-orientalischen Pfarrer Joh. Germann, der sich durch Wucher und sonstige inkorrekte Handlungen ein Vermögen von 150,000 Gulden geschaffen, wegen Urkundenfälschung und falscher Zeugenaussage, schwerer Körperverletzung, Wucher und Diebstahl zu 4 1/2 Jahren Kerker, dessen Gattin zu 2 1/2 und den Sohn zu 3 Wochen Gefängnis.

— Die Kaiserin von Oestreich weilt krank an den Gestaden des Genfer See's; sie soll an Hallucinationen leiden, welche Abends anfangen und worin sie glaubt, der verstorbene Kronprinz sei noch ein kleines Kind, welches sie in ihren Armen wiege. Auf den Rath der Ärzte studirte sie fremde schwierige Sprachen, damit ihr Geist Beschäftigung habe.

Paris, 19. März. Jules Ferry hat ein Testament hinterlassen, das vom Dezember 1891 ausgestellt ist. Er bestimmt in ihm, daß er auf dem Kirchhofe von Saint Die seinem Geburtsorte, beigesetzt werde, wo er „die blauen Berge der Vogesen vor sich habe und bis wohin die Klagen der Besiegten herüberklängen“. Die Beisetzung ist auf Montag festgesetzt.

Paris, 20. März. Die France meldet: Clemenceau wird nächsten Donnerstag in der Kammer eine große Rede über die politische Lage, über Panama und die nächsten Wahlen halten. — Ein Telegramm Castelar's an Frau Ferry wird viel besprochen. Dasselbe lautet: „Frankreich hat seinen weisen Patrioten, Sie den vortrefflichsten Gatten, ich den treuesten Freund verloren.“

Lille, 20. März. Gegen 150 kathol. Studenten stürmten die Redaktion des Blattes „Progres du Nord“, welches einen die Katholiken verlegenden Artikel gebracht hatte. Der anwesende Redakteur wurde mißhandelt; 40 Studenten wurden verhaftet.

Rom, 19. März. Der „Tribuna“ zufolge wird die neue Banca d'Italia bei der Liquidierung der Banca Romana etwa fünfzig Millionen verlieren. — Im Prozesse der Banca Romana erklärte der Untersuchungsrichter die Vernehmung gewisser englischer Kapitalisten für unerlässlich, mit welchen Baron Lazzaroni seiner Zeit bezüglich der Errichtung der Anglo-Italienischen Bank Verhandlungen eingeleitet hatte.

Mailand, 19. März. In Neapel wird die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Begleitung des Königs und der Königin von Italien am 27. April erwartet. Tags darauf wird wahrscheinlich eine Flottenschau stattfinden, abends eine glänzende Beleuchtung des Hauses.

Sofia, 20. März. Das heutige Konsilium der Prof. Villroth und Polizer und der Doctoren Neusser, Gatanow und Skalowitsch ergab ein erfreuliches Resultat. Die Ohr- affection des Prinzen Ferdinand ist geheilt und das Gehör vollkommen normal. Es besteht nur noch eine in der Abnahme begriffene Neuralgie der Nacken- und Hinterhauptsnerven. Weitere strenge Ruhe ist dem Patient'n empfohlen.

Windsor, 21. März. Die Königin, begleitet von Prinz und Prinzessin Heinrich von Battenberg, reiste gestern nach Portsmouth

ab, übernachtete an Bord ihrer Yacht und reist heute über Cherbourg nach Florenz weiter.

Barcelona, 19. März. Gestern explodirte in der Werkstatt einer Battstellenfabrik eine Bombe, wodurch ein Schmiedearbeiter, ein Italiener, getödtet wurde. Die in der Wohnung desselben angestellten Nachforschungen ergaben, daß es Anarchisten gewesen; auch fand man zwei mit Explosivstoffen angefüllte Orsini-Bomben. Man glaubt, es handle sich um eine förmliche Fabrik von Explosivkörpern für am 1. Mai zu veranstaltende Kundgebungen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Libau, 17. März. An der kurländischen Küste sind im Ganzen vierzig Dampfer im Eise stecken geblieben, davon verließen 11 Libau am vorigen Donnerstag; 29 Dampfer liegen im Eise vor dem Libauer Hafen. Die Lage der stecken gebliebenen Dampfer ist noch immer eine kritische. Die Passagiere des Dampfers „Moskau“ retteten sich an's Land.

Chicago, 19. März. Das hiesige deutsche Consulat wurde teilweise durch Feuer zerstört; die Archive konnten gerettet werden.

Washington, 19. März. Gerüchtweise verlautet, daß der Präsident Cleveland eine Untersuchungskommission nach Hawaii senden wird.

Boston, 17. März. Bei dem gestrigen großen Brande in der Hauptgeschäftszugend der Stadt wurden 3 Personen getödtet und 30 verwundet; der Gesamtschaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Raiko, 18. März. Die Lage nimmt hier wieder einen bedenklichen Charakter an. Das neue Ministerium stößt auf verschiedene Schwierigkeiten.

— Nach einem Telegramm aus Raiko ist Dr. Peters von dem am 13. Februar erlittenen Beinbruch nunmehr wieder hergestellt.

Unterhaltendes.

Dorf und Stadt.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben v. M. B. (Fortsetzung.)

Alltäglich erschien mit dem Dunkel ein junger Mann in dem Haus, der sich seit einigen Monaten ohne irgend welche Beschäftigung in der Hauptstadt aufhielt. Sein Vater war in Amerika ein reicher Farmer gewesen und er der einzige Sohn. Nach dem Tode des ersteren hatte er sein Vermögen verkauft, die neue Welt mit dem Süden Deutschlands vertauscht, und zu seinem Aufenthaltsort den Wohnsitz Berners gewählt, der ihm von dem Inspektor als eine besonders gemüthliche und lebenslustige Stadt gerühmt worden war. Die beiden hatten sich auf der Reise gefunden und schnell Bekanntschaft gemacht. Viktor Graf war drüben längere Zeit an einer höhern Schule gewesen, hatte dabei aber, wie man bald herausfand, nicht viel profitirt. Gleichwohl besaß er das Doktordiplom und behauptete allen Ernstes, daß dasselbe nicht, wie gewöhnlich in Amerika, mit blanken Dollars bezahlt worden sei. Etwas hatte er übrigens doch gelernt. Er beurkundete im Klavierspiel eine Kunstfertigkeit, für welche ihm schon in mancher fröhlichen Gesellschaft aufrichtige Bewunderung und Anerkennung gezollt worden war. Durch die Uebung dieses Talentes hatte er es auch dahin gebracht, sich als den ersten rühmen

zu dürfen, dem gegenüber die für musikalische Genüsse leidenschaftlich empfängliche Amalie ihre Zurückhaltung aufgab.

Viktor Graf begriff seinen Vorteil sehr schnell. An kräftiger Unterstützung fehlte es ihm nicht. Werner hatte bald herausgefunden, welche erziehbiger Born sich für ihn in der stets vollen Börse des jungen Amerikaners erschloß. Er erwies sich dankbar dafür. Viktor machte, von dem Onkel auf alle nur erdenkliche Weise unterstützt, immer größere Fortschritte in Amalies Gunst. Er wußte sie zu schäßen. Die schönsten und teuersten Blumen wurden von ihm mitten im Winter gekauft und der schönen Nichte des Freundes gebracht, welche sie anfangs zagend, aber allmählig mit wachsender Freude annahm. Die Eitelkeit that auch das ihrige, und bekam durch den Neid der Kolleginnen, wenn der duftende Schmuck vor dem Busen Amalies prunkte, noch weitere Nahrung.

Dennoch hielt das Mädchen an ihrer Liebe zu Gottlob und, wie sie wenigstens glaubte, an ihren gelobten Grundsätzen fest. Das Gift griff aber langsam und mit harmlosen Briskeln um sich, so daß sie die Gefährlichkeit desselben gar nicht empfand. Es fiel ihr nicht auf, daß die Liebe und Hoffnung athmenden Briefen des Verlobten sie nicht mehr wie früher mit fast überirdischer Wärme beglückten, und daß sie zu ihren Antworten immer mehr Zeit brauchte. Während sonst das Herz wie ein überwältigenden Strom sich ergossen, fand sie jetzt für das, was sie sagen wollte, nur mit Mühe die richtigen Ausdrücke. Auch die stets begehrlicher werdenden Blicke des Doktors und dessen immer freiere Bewegungen beachtete sie nicht, oder entschuldigte dieselben mit der Einnahme, daß dieselben, wie der Onkel ihr täglich versicherte, zum guten Ton gehören, indem Niemand, wie ihr auch das Beispiel ihrer Kolleginnen zeigte, etwas Anstößiges sah.

So kam es, daß ihr das zu Weihnachten geschenkte Brillantkrenzchen fast als ein schuldiger Tribut des reichen Verehrers erschien und sie einige Wochen später die zu ihrem Geburtstag gespendeten goldenen Armspangen

mit einem dankbaren Lächeln annahm. Auch an einigen durch den Onkel veranstalteten Spazierfahrten beteiligte sie sich gerne, obgleich sie recht gut wußte, von wem eigentlich die Einladung kam.

Es konnte nicht fehlen, daß dieses grenzenlose Glück der „hergelaufenen Landpomeranze“, wie Amalie heimlich von den Genossinnen titulierte wurde, das Mißfallen und den Neid der letzteren zu erregen begann. Sie stellten ihr ein Bein, wo sie konnten, und erreichten auch mehr als einmal den Zweck. Amalie beklagte sich bei dem Onkel und von diesem wurde augenblicklich Wandel geschafft. Er pflog mit dem Dienstherrn unter vier Augen ein kurzes Gespräch.

Zwei Tage später rückte die schöne Nichte zur Büffeldame vor und war dadurch allen weiteren Belästigungen mit einem Schlage entrückt. Sie brauchte nun die Gäste nicht mehr zu bedienen und nur das hübsche Nebenzimmer, in welchem das Piano stand, und wo Graf und Werner ihren Sekt zu trinken pflegten, blieb auf den ausdrücklichen Wunsch der beiden unter ihre spezielle Obhut gestellt.

Amalie gewöhnte sich mehr und mehr an das angenehme und aufregende Leben. Im gleichen Maße schwand die Erinnerung an die für die Zukunft gefaßten Pläne und alles was damit im Zusammenhang stand. Nur jedesmal, wenn ein Brief von Gottlob eintraf, wurde sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt und dann regten sich wohl auch Gedanken, welche sie mit ihrer genußreichen Behaglichkeit in beunruhigendem Widerspruch fand. Diese Empfindung hatte namentlich der letzte Brief des Verlobten geweckt, der zwar keine Anklage, aber doch manchen stummen, und wie sie selbst gestehen wußte, berechtigten Vorwurf zwischen den Zeilen enthielt. Und gerade diesen Brief hatte der Doktor gelesen und dadurch in so rücksichtsloser Weise das Geheimnis ihres Herzens entweiht. Sie war ernstlich böse geworden und wer weiß, was geschehen wäre, hätte nicht der Amerikaner an dem Onkel und ihrem eigenen allzuweit fortgeschrittenen Platz

terfian zwei wirkungsvolle Fürsprecher gehabt. Unter dem Einfluß derselben verwandelte sich die beschämende Neigung in übermütigen Trotz und schlug statt zu heilsamer Umkehr zu führen in das Gegenteil um.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Sultan ist ein nobler Mann. Er hat dem deutschen Reichskanzler zum Geburtstage den Osmanieh-Orden in Brillanten geschickt. Die Brillanten zum Orden las der Sultan selbst aus und wählte so kostbare Steine, daß der Orden einen Wert von 100 000 Franken hat. Als Begründung zu dem Geschenk ist in einem Handschreiben des Sultans angegeben, er wolle den ersten Diener seines Freundes und diesen selbst ehren.

— Das Facsimile eines Ministers a. D. wird soeben in dem italienischen Blatte „Napoli“ veröffentlicht, in welchem derselbe an Tanlango das Erlauchen richtet, ihm zu den 156 000 Lire, welche er der Banca Romana schuldet, noch 50 000 Lire anzuborgen und zwar 30 000 Lire sogleich und 20 000 später. Dieser Brief war auf einem mit dem Staatswappen gezierten Papier geschrieben.

(Ein Wiener Hochstapler verhaftet.) In Chicago ist letzter Tage ein Bürger der schönen Kaiserstadt an der Donau, Namens Jacques Leco Adutt, angeblich der Sohn eines angesehenen Bankiers in Wien, auf die Anklage verhaftet worden, Wechsel im Betrage von 50 000 Dollars auf die österreichisch-ungarische Bank in Wien gefälscht zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der österreichischen Regierung. Seine Auslieferung dürfte sich jedoch verzögern, da bei Durchsuchung seiner Effekten Perlen und Juwelen im Werthe von mehreren Tausend Dollars gefunden wurden, welche W. rthsachen Adutt unverzollt eingeschmuggelt hat. Er soll die Juwelen in London und Liverpool auf nicht ganz aufgeklärte Weise „erworben“ haben.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Privat-, Real- und Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schulaufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in
Spiegeln u. Vorhang-Gallerien

und sieht geneigter Abnahme entgegen.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Ein Album mit ca. 1000 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 28. März, vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus den Abteilungen Hintere Eyachhalde, Windplatte, Hinterer Brand, Rauhgrund, Straßbrunnen, hoher Rain, Distr. Siberg, Hengstbergkopf und Viehtrieb, Distr. Hengstberg, Scheurengrund und Schanzengräß, Distr. Weistern:

Nm.: 6 buch. Prügel, 44 dto. Anbruch, 21 dto. Reisprügel, 7 Nadelholz-Prügel, 309 dto. Anbruch, 149 dto. Reisprügel, 46 eich. Anbruch, 9 dto. Reisprügel, sowie der Schlagraum in Flächenlosen; aus den Abteilungen Hmt. Eyachhalde, Hoher Rain und Straßbrunnen, sodann aus Abt. Schönklinge des Distr. Siberg: 28 Nm. Laubholz und 10 Nm. Nadelholz-Anbruch.

Caffee

in allen Sorten empfiehlt G. Hammer.

Aluminium-Griffel

sind zu haben bei

Chr. Wildbreit.



Die Auflösung

des Reichstags ev. der Rücktritt des Reichskanzlers steht anlässlich der Debatten über die Militärvorlage im Laufe des nächsten Monats bevor. Auch sind

interessante Debatten im württembergischen Landtag nach Ostern zu erwarten.

Der bekannte bestens und schnellstens bediente in Oberndorf a. Neckar in einer Auflage von 25,000 Exemplaren 7mal wöchentlich (auch am Montag) erscheinende

Schwarzwälder Bote

bringt noch am Verhandlungstage selbst eingehenden telegraphischen Bericht von den Reichstagsverhandlungen, sowie einen ausführlichen Bericht über die württembergischen Kammeritzungen.

Wer sich nach dieser Richtung zuverlässig orientieren will, der abonniere unverzüglich auf den „Schwarzwälder Boten“ mit seinen Gratisbeilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Gemeinnützige Blätter“.

Im dreimal wöchentlich erscheinenden „Unterhaltungsblatt“ gelangt im Laufe des II. Quartals u. a. eine gediegene Familiengeschichte „Die Kinder der Firma Walburg und Söhne“ von Rüdiger War n a u, sowie ein größerer, höchst spannend geschriebener Roman „Der Günstling“ von B. v. d. Lancken zum Abdruck.



Abonnements für das III. Quartal 1893 nehmen jetzt schon die Postboten und Poststellen zum Preise von Mk. 1.80 einschließlich aller Postgebühren entgegen.

Annoncen kosten trotz der großen Verbreitung des Schwarzwälder Boten nur 15 Pfennig pro Zeile.

Probenummern nebst den Gratisbeilagen werden auf Wunsch kostenlos versandt.

Carl Wolf, Tapeten-Fabrik, Pforzheim.

Sch empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tapeten

und gewähre bei billigsten Preisen noch extra Rabatt.

Musterkarten sowie Aufträge werden überallhin franco befördert.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40, Cent.-als Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Metzger.

Dr. med. Volbeding

pract. homöop. Arzt aus Düsseldorf ist zu sprechen

in Karlsruhe am Samstag den 25. März von morgens 10 Uhr bis abends im „Hotel Luz“.

In Eppingen am Sonntag den 26. März von Morgens 10 Uhr bis abends im „Hotel zur Krone“.

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!

Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen, etc. unnöthig.

Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung M. 3.20.

Depot in Neuenbürg bei G. Palm. Liebenzell Apotheke.

Oliven-Salat-Lampen-Oel

in guter Ware bei Fr. Funk, Nachf.: G. Lindenberger.

Stockfische

bei N. Engmann.

Guten, selbstgebrannten Fruchtbranntwein, für dessen Reinheit garantiert wird, empfiehlt zu geneigter Abnahme Chr. Wildbrett.

Relle Heiraths-Vermittlungen, Eigenschaftsvermittlungen, Hypothekenvermittlungen, Uebernahme von Vollmachten bei Ertheilungen, Vermittlungen von Klagen etc. nach andern Städten sowie nach dem Auslande besorgt unter billigster Berechnung das Agentur- und Commissionsgeschäft Sac. Koesz, Pforzheim. Kronenstr. No. 3 am Markt.

